

## **Zerstört Hume unsere Vorstellung von Kausalität?**

Mit seiner skeptischen Analyse des Konzepts der Kausalität hat David Hume deren metaphysische Bedeutung in Frage gestellt.<sup>1</sup> Er behauptet, dass kausale Inferenzen nur durch Erfahrung und damit niemals mit absoluter Sicherheit bestehen. In den folgenden vier Schritten wird Humes These in Frage gestellt. Es soll ergründet werden, ob Hume Recht hat, wenn er Kausalität für eine Illusion hält. Zuerst wird Humes Begründung nachvollzogen. Danach soll Humes Unterscheidung von Beziehungen zwischen Ideen und Tatsachen, die am Ursprung seiner Argumentation steht, hinterfragt werden. In einem dritten Schritt wird dem von Hume aufgeworfenen Problem der Induktion Poppers Verteidigung der Induktion gegenübergestellt. Abschliessend wird Kants Argument der Notwendigkeit einer a priori kausalen Regel rekonstruiert.

Als Basis sei Humes Analyse der Kausalität in ihren Grundzügen vergegenwärtigt: Wenn ein Objekt A räumlich und zeitlich immer einem Objekt B folgt, sprechen wir im Alltag von Kausalität. Unser Geist etabliert eine kausale Inferenz, um diese Korrelation zu greifen. Objekt A ist die Ursache, Objekt B die Wirkung. Das hält Hume für unzulässig. Unsere Erfahrung in der Vergangenheit gibt uns nur Informationen über Objekte, wie sie in der Vergangenheit waren. Unsere gegenwärtige Erfahrung bezieht sich nur auf die Objekte, die wir jetzt erfahren. Kausale Inferenzen projizieren vergangene Erfahrungen in die Zukunft. Dafür ist aber eine Verbindung irgendwelcher Art zwischen Vergangenheit und Zukunft notwendig. Demonstratives Denken bezieht sich auf Beziehungen zwischen Ideen und kommt daher nicht infrage. Also bleibt nur auf Wahrscheinlichkeit beruhendes Denken. Dann geraten wir allerdings in einen Zirkel: Wir sind gezwungen, eine Art Uniformitätsprinzip anzunehmen, wonach die Zukunft uniform zur Vergangenheit ist. Dieses ist aber weder intuitiv noch demonstrierbar. Folglich müssten wir durch wahrscheinliches Denken die Voraussetzung zum Beweis der Gültigkeit von wahrscheinlichem Denken beweisen. Deshalb kommt Hume zum Schluss, dass kausale Inferenzen nur durch Erfahrung und somit niemals mit vollständiger Sicherheit zu haben sind.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> (Hume, 2016)

<sup>2</sup> (Stanford Encyclopedia of Philosophy, 2021)

Die Analyse von Hume basiert auf der Unterscheidung von *Tatsachen* und *Beziehungen zwischen Ideen*, welche er unbegründet als natürlich hinstellt. Könnte nicht Ideen ausserhalb dieser beiden Kategorien existieren? Dafür spricht Chomsky`s Theorie der angeborenen Sprache<sup>3</sup>. Gemäss Chomsky sind die Erfahrungen zum Erlernen einer Sprache viel zu knapp um die Beherrschung einer Sprache zu begründen. Um den Spracherwerb zu begründen, müssen wir eine angeborene Fähigkeit, die gemeinsame tiefe Struktur natürlicher Sprachen zu verstehen, annehmen. Falls also Hume die Einteilung in die beiden genannten Kategorien über eine a priori Deduktion erreicht, wären die von Chomsky postulierte angeborene Fähigkeit unmöglich. Falls er die Einteilung durch Erfahrung erreicht, unterliegt sie der von ihm behaupteten Unzulässigkeit der Induktion. Falls also Chomsky`s Theorie wahr ist, gibt es für Hume keinen befriedigenden Ausweg, um seine beiden Kategorien zu retten.

Die Humesche Ablehnung von Kausalität sticht ins Herz der Methodik der naturwissenschaftlichen Forschung, namentlich der Induktion. Induktive Argumente zeichnen sich dadurch aus, dass die Wahrheit der Prämissen die Wahrheit der Folgerung wahrscheinlicher macht<sup>4</sup>. Sie gehen von Aussagen über eine Stichprobe aus und erweitern die Aussagen auf eine allgemeine Form<sup>5</sup>. Üblicherweise wird in den Naturwissenschaften von Beobachtung induktiv auf allgemeine Modelle geschlossen, die dann durch erneute Beobachtungen geprüft werden. Nach Hume sind induktive Schlüsse nicht gültig. Karl Popper hat eine potenzielle Verteidigung der Induktion vorgeschlagen<sup>6</sup>. Induktion habe keinen Platz in der Logik der Wissenschaften. Vielmehr sieht er Wissenschaft als deduktiven Prozess, wobei Hypothesen und Theorien formuliert werden, die nur durch Ableitung bestimmter Konsequenzen getestet werden. Theorien aber werden nicht bestätigt oder bewiesen. Sie können falsifiziert werden. Die Absenz von falsifizierender Evidenz unterstützt eine Theorie. Das führt dazu, dass Humes Kritik der Induktion umgangen wird.

In eine ähnliche Richtung zielt Kant in seiner Reaktion auf Humes Analyse<sup>7</sup>. Er ist einverstanden mit Hume, dass unsere Wahrnehmungen uns nichts über die notwendige Verknüpfung zwischen Ursache und Wirkung sagen. Allerdings behauptet Kant, dass

---

<sup>3</sup> (Stanford Encyclopedia of Philosophy, 2021)

<sup>4</sup> (Hübner, 2015)

<sup>5</sup> (Hübner, 2015)

<sup>6</sup> (Popper, 1959)

<sup>7</sup> (Stanford Encyclopedia of Philosophy, 2021)

Kausalität eine a priori Regel ist, die unsere Wahrnehmungen in bestimmten Mustern organisiert. Diese nennt er auch Kategorien. Ohne diese Kategorien wären unsere Wahrnehmungen für den Geist nicht zugänglich, sie hätten keine intelligible Form. Umgekehrt hätten die Kategorien ohne Wahrnehmungen keinen zu ordnenden Inhalt. Deshalb ist Wissen ein synthetischer Prozess und nicht vergleichbar mit getrennten Atomen, die einfach in unserem Geist umherschwirren. Alles, was wir wissen, ist konform zu diesen Kategorien oder Mustern. Nun behauptet Hume, dass wir die Reihenfolge von Tatsachen nur dann kennen können, wenn wir zuerst die Tatsachen kennen. Kant hingegen ist der Ansicht, dass wir überhaupt keine Tatsache kennen können, ohne ihre Ordnungsstruktur zu kennen. Weil er annimmt, dass unser Geist Erfahrung notwendigerweise kausal ordnet, damit wir überhaupt Objekte erfahren können, folgt die Existenz einer a priori *kausalen Regel*. Deshalb glauben wir, dass jedes Ereignis eine Ursache hat. Wenn wir also bspw. eine Folge von Ereignissen beobachten, sagen wir, dass das zweite Ereignis vom ersten verursacht ist. Aber alle Folgen entstehen aufgrund einer Regel (mindestens die Regel, dass sie Folgen sind), die unabhängig von jeglichem individuellen Bewusstsein ist. Also haben wir objektive Kenntnis dieser Folgen. Die Verknüpfung der einzelnen Ereignisse erachtet er gar nicht als notwendig. Nur die Existenz der kausalen Regel hält er für notwendig. Es ist klar, dass diese kausale Regel von Hume abgelehnt würde, weil sie nicht erfahren werden kann. Für Kant setzt erfahren aber diese a priori Kategorien voraus.

Es wurden drei Argumente skizziert, welche Humes Analyse der Kausalität entgegengehalten werden könne. Erstens ist Humes Unterscheidung der Rationalität in Beziehungen zwischen Ideen und Tatsachen problematisch. Chomsky liefert Hinweise, dass Gedanken existieren, die in keine der beiden Kategorien fallen. Zudem kann die Einteilung nicht durch Erfahrung begründet sein, weil nach Hume dadurch keine Kausalität etabliert werden kann. Zweitens zeigt das Argument von Popper, dass die Induktion vor dem Humeschen Angriff gerettet werden kann. Schliesslich zeigt Kant, dass unser Geist auf eine kausale Strukturierung unserer Wahrnehmung angewiesen ist, um überhaupt Erfahrungen zu machen. Humes Analyse weist also beträchtliche Schwachstellen auf. Sie vermag es nicht, das Prinzip der Kausalität aus dem Repertoire plausibler wissenschaftlicher Vorstellungen zu verbannen. Die Debatte zwischen Hume und Kant konnte leider nicht im Detail ausgearbeitet werden. Die Grundzüge davon

zeigen aber, dass das Problem der Kausalität komplex und umstritten ist. In einer weiteren Untersuchung könnte diese Debatte genauer analysiert werden. Zudem wäre es hochspannend, die Implikationen der Konzeption von Kausalität auf deren Anwendung in empirischen Wissenschaften zu ergründen. Dies könnte Gegenstand einer weiteren Analyse sein.

*Anz. Wörter: ~ 1'050*

## **Bibliografie**

Hübner, J. (2015). *Einführung in die theoretische Philosophie*. Stuttgart: J.B. Metzler.

Hume, D. (2016). *An Enquiry Concerning Human Understanding / Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand (Engl./Dt.)*. (F. Wunderlich, Hrsg.) Stuttgart: Reclam.

Popper, K. (1959). *The Logic of Scientific Discovery*. New York: NY: Basic Books.

*Stanford Encyclopedia of Philosophy*. (30. April 2021). <https://plato.stanford.edu/entries/hume/>

*Stanford Encyclopedia of Philosophy*. (30. April 2021).

<https://plato.stanford.edu/entries/innateness-language>

*Stanford Encyclopedia of Philosophy*. (30. April 2021). <https://plato.stanford.edu/entries/kant-hume-causality>